

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1907

139 (18.6.1907)

Flora

den 23. schäftlicher annheimer Abfahrt 702 Uhr. nst 7 Uhr. Bei Be- n minde- nonen Ein- ang 50 N. sich bis- end beim- die Aus- der Teil- werden

werden zur eladen. Koller.

ohnung samt Zu- zu ver-

Stoc.

gen eine jo- erfragen ke 5.

ung mit ller und ermieten.

Laden.

Zimmern, f 1. Juli

ge 69.

mer und Oktober

ke 8.

immer en Gde

ir. 4 a,

er, und ft billig

ge 13.

tuhl

Stoc.

ehlt sich n haus.

PS

ageszeit.

nann,

hon 81.

!

abikal.

ter.

ut ren-

Zu er-

l.

rlach.

Gr. C.

Gr. C.

meister.

. Juni:

.

urlosh.

Durlacher Wochenblatt.

Tageblatt.

Nr. 139.

Abonnementspreis: Vierteljährlich in Durlach 1 Mk. 8 Pfg. Im Reichsgebiet Mk. 1.35 ohne Bestellgeld.

Dienstag den 18. Juni

Einrückungsgebühr: Die viergehaltene Zeile oder deren Raum 9 Pfg. Reklamezeile 20 Pfg.

1907.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

△ Durlach, 16. Juni. Im Laufe der nächsten Woche sollen die Beiträge für den evang. Gustav-Adolf-Verein hier wieder erhoben werden, da dieselben auf 1. Juli d. Js. an die Hauptkasse abzuliefern sind, damit die im Monat Juli in Mosbach stattfindende Hauptversammlung weiß, über welche Mittel sie zu verfügen hat. Bei dieser Veranlassung dürfen wir nicht unerwähnt lassen, daß das Erträgnis der Sammlung für den Gustav-Adolf-Verein in Durlach in den letzten Jahren trotz der großen Zunahme der evangelischen Bevölkerung zurückgegangen ist, so daß die Gemeinde Weingarten mit 2800 evang. Seelen im letzten Jahre einen größeren Beitrag abgeliefert hat als Durlach mit seinen beinahe 10 000 evang. Seelen, was für Durlach gewiß keine besondere Ehre ist. Wir haben in Durlach 1530 stimmberechtigte evang. Gemeindeglieder und die Zahl der regelmäßigen Geber für den Gustav-Adolf-Verein betrug im letzten Jahre 133, darunter 40 Witwen oder alleinstehende Frauen; also von 1530 Gemeindegliedern beteiligen sich noch nicht 100 an der Arbeit dieses Vereins, die doch für unsere evang. Kirche eine so hochwichtige und segensreiche ist. Diese geringe Beteiligung mag zum Teil an der Art liegen, wie die Beiträge eingesammelt werden, da die Sammlerin in der Regel nur zu denjenigen geht, welche sich durch Einzeichnung in die Liste als Mitglieder angemeldet und zu einem bestimmten Beitrage verpflichtet haben; dieser Verpflichtung wegen scheuen sich manche, sich als Mitglieder anzumelden, obwohl selbstverständlich jedem Mitglied auch jederzeit freisteht, wieder auszutreten; auch wird in der Regel ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß auch von solchen, die nicht eingeschriebene Mitglieder sind, Gaben jederzeit von den Geistlichen mit Dank angenommen werden und daß auch die Sammlerin berechtigt ist, solche Gaben anzunehmen. Zum Teil muß aber die geringe Beteiligung wohl auch darin ihre Er-

klärung finden, daß die Arbeit des Gustav-Adolf-Vereins immer noch zu wenig gekannt und gewürdigt wird, obgleich Jahresberichte und Flugblätter immer in großer Menge verbreitet werden. Es dürfte daher wohl zweckmäßig sein, einige kurze Mitteilungen über die Arbeit des Gustav-Adolf-Vereins zu veröffentlichen, die auf die hohe Bedeutung desselben hinweisen sollen. Unsere badische evang. Landeskirche zählt gegenwärtig 102 Diasporagemeinden, d. h. solche in katholischen Landesgegenenden entstandene evang. Gemeinden, welche für ihre kirchlichen Bedürfnisse selbst zu sorgen haben und welche dies mit ihren eigenen Kräften zu tun nicht imstande sind, so daß sie ohne Hilfe des Gustav-Adolf-Vereins nicht bestehen könnten. Für diese badische Diaspora hat der badische Gustav-Adolf-Verein im letzten Rechnungsjahr 23 302 Mk. aufgebracht, während vom Zentralvorstand und von den andern Hauptvereinen für unsere Diaspora 8843 Mk. aufgewendet wurden, wozu noch 3844 Mk. Konfirmationsgaben kamen. Wie aber unsere badischen Diasporagemeinden auch vom Zentralvorstand und von den übrigen Hauptvereinen unterstützt werden, so nimmt auch unser badischer Hauptverein an der Arbeit des Gesamtvereins teil und diese Arbeit erstreckt sich nicht bloß auf die Diasporagemeinden des deutschen Reiches, sondern auf alle unter Andersgläubigen zerstreuten evang. Gemeinden, die nahezu über die ganze Erde sich verbreiten; zu seinen Pflanzlingen gehören ebenso die in katholischen Ländern oder Gegenden Europas zerstreut wohnenden Evangelischen, wie die Hunderttausende von evangelischen Deutschen, welche im katholischen Südamerika, besonders in Brasilien eine neue Heimat gefunden haben, oder die Gemeinden, die in unsern südwestafrikanischen Kolonien aus evangelischen Ansiedlern und Beamten sich gebildet haben; eine der 3 Gemeinden, welche im letzten Jahr in Augsburg für die große Liebesgabe zur Wahl standen, war die evang. Gemeinde in Windhoek, die zur Gründung eines evang. Krankenhauses die Hilfe des Gustav-Adolf-Vereins anrief. Waren es doch im Jahre

1905/06 nicht weniger als 2220 Gemeinden, über den ganzen Erdkreis hin zerstreut, die vom Gustav-Adolf-Verein unterstützt wurden und für welche in diesem Jahr im ganzen 1 688 426 Mk. aufgewendet werden mußten, um nur die laufenden Bedürfnisse dieser Gemeinden notdürftig zu bestreiten, Bedürfnisse, die jedes Jahr aufs neue befriedigt werden müssen, ganz abgesehen von den neuen Bedürfnissen, die jedes Jahr sich geltend machen infolge der fortwährenden Entstehung neuer Gemeinden. Zu diesen ständigen, jedes Jahr wiederkehrenden Ausgaben kommen aber immer noch besondere, aus den laufenden Einnahmen nicht zu befriedigende Anforderungen, wie jetzt seit etwa 10 Jahren die evang. Bewegung in Oesterreich, die immer noch außerordentliche Mittel beansprucht, um den zahlreichen neugegründeten evang. Gemeinden, die sich stets noch vermehren, die Mittel zur Gründung und Erhaltung des evang. Gemeindelebens zu sichern. Diese Arbeit kennen heißt aber für jeden evang. Christen, der noch etwas auf seinen Glauben hält, sich zur Mitarbeit verpflichtet fühlen, und es darf daher wohl erwartet werden, daß diese Mitteilungen auch unter unsern hiesigen Gemeindegliedern einen größeren Eifer zur Mitarbeit erwecken, und nicht nur unsere bisherigen Geber, so weit es ihre Mittel erlauben, zu noch reichlicheren Gaben veranlassen, sondern auch viele, die bis jetzt dieser Arbeit noch ganz fernstehen, zur Mitarbeit heranziehen werden. Es wird ja wohl kaum einem Widerspruch begegnen, wenn die Behauptung aufgestellt wird, daß in unserer Gemeinde noch Hunderte sich an der Arbeit des Gustav-Adolf-Vereins beteiligen könnten, ohne sich im übrigen irgend eine Entbehrung oder eine Last aufzuerlegen, wenn sie nur einmal die Notwendigkeit der Arbeit und die Größe der Aufgabe erkannt und den guten Willen gewonnen haben, an derselben mitzuarbeiten. Es wird ja auch jede kleine Gabe mit herzlichem Dank angenommen, denn „viele wenig machen ein viel“, und wenn diejenigen, zu denen die Sammler nicht kommen und die doch etwas geben möchten, anstatt sich zu be-

Feuilleton.

10)

Schicksalsmächte.

Novelle von H. v. Ziegler.

(Fortsetzung.)

Zehn Jahre sind seitdem dahingeflossen im Strome der Zeit.

Ueber die Pukta wehen laue Frühlingswärme, Ginster und Heidekraut knospen und die weißen Federwölkchen fliegen am tiefblauen Himmel dahin, wie damals, als der Zigeunerknabe träumend unter der Weide am Bache lag — alles ist noch so wie einst, nur der Knabe selbst fehlt, er ist fortgezogen, weit fort in die weite Welt.

Der Wiener Schnellzug braust daher.

Ein schwermütiger Reisender schaut aus dem Fenster der ersten Wagenklasse; er trug Uniform und die wohlgepflegte Hand glitt mitunter über den blonden Vollbart, in dem sich schon viel graues Haar zeigte.

Es war Oberst von Welheim, und der in der anderen Wagenecke sitzende Reisende nickte wie bestätigend vor sich hin: „Er ist es; er fährt ebenfalls nach Wien.“

„Station Gn., zwei Minuten Aufenthalt,“ rief der Schaffner und riß die Tür des Waggon's

weit auf, um eine schlanke, vornehme Dame einzulassen. Sie war in tiefer Trauer und sah keinen ihrer beiden Reisegefährten auch nur an.

Kaum jedoch hatte der Oberst das schöne, seine Frauenantlitz angesehen, als er überrascht emporfuhr: „Gräfin Vandry, Maria! Ist es möglich — oder träume ich?“

Auch die Dame fuhr zusammen, helle Röte färbte ihre Wangen und mit aufseufzendem Blicke streckte sie dem Sprecher beide Hände hin:

„Herr Oberst! Welch eine Freude, Sie so unermutet wieder zu finden!“

Hand in Hand, traumverloren, saßen sie sich gegenüber und die Wonne dieser Minuten söhnte sie aus mit der langen, düsteren Vergangenheit.

Auch der andere schweigende Fremde blickte voll glühender Bewunderung in das schöne, bleiche Frauenantlitz, welches noch anziehender heute war denn einst als Mädchen; es lag eine Hoheit, eine tiefe Vergeistigung in den regelmäßigen Zügen, welche die herben Jahre ihrer unbefriedigten Ehe hineingegraben.

„Zuerst, gnädigste Gräfin,“ begann Welheim endlich erschüttert, „möchte ich Ihnen das tiefste Beileid zu Ihrer Trauer aussprechen. Ihr vereinigter Herr Vater war mir langjähriger, geschätzter Bekannter. Wann ist er gestorben?“

„Es sind wohl sechs Wochen seitdem vergangen,“ entgegnete sie tonlos; „er hatte eine

Schlagberührung gehabt und schlief sanft und schmerzlos ein. Ich war so lange noch in unserem Schlosse geblieben — um den ersten Schmerz durchzukämpfen.“

„Arme Maria,“ flüsterte der statliche Mann, nur ihr verständlich, daß eine heiße Blutwelle in die bleichen Wangen schoß; das war seit Jahren der erste Ton von Liebe und Treue, der ihr Ohr traf.

„Mein — Gemahl konnte zum Begräbnis nicht kommen,“ fuhr die Gräfin fort, „er blieb in Wien. Haben Sie gehört, daß ich vor drei Jahren ein fünfjähriges Töchterchen verlor — mein einziges Kind!“

„Ich weiß es, Frau Gräfin, und ich hoffe, Sie zürnen mir nicht, daß ich stets Kränze für das kleine Grab sandte.“

„Also von Ihnen kamen stets diese herrlichen Blumen! O, Gummerich, mein treuer Freund!“

Wieder fanden sich ihre Hände mit festem Drucke, und die Blicke redeten eine stummheißere Sprache.

Es war gefährlich, so dahin zu fahren durch die Pukta, in deren Lüften die alten, ewig jungen Bieder schwirrten — und die beiden Menschenherzen zitterten in mächtiger Bewegung. Sie beachteten den einsamen Mitreisenden dort drüben gar nicht.

Klagen, daß sie bei der Sammlung übergangen wurden, die kleine Mühe nicht scheuen wollten, dem Geistlichen die Gabe ins Haus zu schicken, so würde die Sammlung bald ein erfreulicheres Ergebnis aufweisen. Wir haben aber dieses Jahr neben der gewöhnlichen Sammlung noch eine Extrabitte, d. h. die Bitte um eine Extragabe für die evang. Bewegung in Oesterreich, wo die stets sich mehrende Zahl der Gemeinden eine außerordentliche Hilfe nötig macht, und wir haben deshalb unsere Sammler ermächtigt, neben dem gewöhnlichen Beitrag noch eine Extragabe für diesen Zweck zu erbitten; sollte aber jemand diese Extragabe unserer badischen Diasporagemeinde Altbreisach zuwenden wollen, für die unser badischer Hauptverein eine besondere Gabe erbittet, so braucht dies nur beim Eintrag in die Liste bemerkt zu werden. Wenn diese Bitten überall ein geneigtes Gehör finden, so dürfen wir hoffen, daß Durlach von diesem Jahre an wieder seinen Platz an der Spitze der evang. Gemeinden unserer Diözese einnehmen werde; darum folgen wir der Losung des Gustav-Adolf-Vereins: „Lasset uns gutes tun an jedermann, allermeist an des Glaubens Genossen!“

♫ Grödingen, 17. Juni. Gestern beging der hiesige Gesangverein „Eintracht“ das Fest seines 60jährigen Bestehens. Bei dem mit der Jubelfeier verbundenen Gesangswettbewerb errang der „Sängerbund Dillstein“ den höchsten Preis, den vom Großherzog gestifteten Ehrenpreis, bestehend aus einem silbernen, kunstvollen Pokal.

♫ Mannheim, 17. Juni. In der Klagesache der Metzgermeister und Schweinehändler gegen den Händler Heinrich Heinsen auf Zahlung von 10 000 Mk. Konventionalstrafe wegen Verkauf von Schweinen an Metzgermeister, welche die Forderungen der Gehilfen bewilligt hatten, erging von der Zivilkammer des Landgerichts Entscheidung dahin, daß Heinsen zur Zahlung von 1000 Mk. und Uebernahme von $\frac{1}{2}$ der Kosten verurteilt wurde.

♫ Ettlingen, 17. Juni. Der Weichensteller der Albtalbahn, Kiebel, rannte bei Marzell mit seinem Fahrrad gegen einen Bangholzwagen. Dem Unglücklichen wurde die Schädeldecke eingeschlagen und das Genick gebrochen. Der Tod trat alsbald ein.

♫ Emmendingen, 17. Juni. In den Mauern unserer Stadt fand vom 14.—16. Juni der 13. Städtetag des Verbandes mittlerer Städte statt. Der Verband umfaßt 62 Städte (von denen 47 vertreten waren) mit einer Einwohnerzahl von zusammen 262 000 Seelen. Den Verhandlungen wohnte Geh. Oberreg.-Rat Salzer als Vertreter der Großh. Regierung und Oberbürgermeister Dr. Winterer-Freiburg als Vertreter der Städte der Städteordnung sowie Landtagsabgeordneter Pfefferle-

Endingen bei. Bürgermeister Dr. Weiß Oberbach, Vorsitzender des Verbandes, erstattete den umfangreichen Geschäftsbericht. Es wurde u. a. beschlossen: Im Hinblick auf die bevorstehende Revision des Beamtenehaltstaxtarifs wird der Ausschuss beauftragt, dahin zu wirken, daß die notwendige Gehaltserhöhung der Mittelschullehrer ausschließlich auf Kosten des Staates unter Abänderung der bestehenden Beiträge erfolgen und nicht wie beim Elementarunterrichtsgesetz die Städte belastet werden. Der Antrag Wiesloch: „Der Städtetag wolle den geschäftsführenden Ausschuss ermächtigen, eine Erhöhung des Satzes der von badischen Armenverbänden gegenseitig zu erstatenden Vergütung für Krankenpflegepflichtigen Armer bei Großh. Ministerium des Innern neuerdings zu beantragen“ fand Annahme. Sodann lag folgender Antrag vor: Der Städtetag wolle sich darüber aussprechen, welche Stellung der geschäftsführende Ausschuss etwa einnehmen soll gegenüber den in der vorigen Landtagsession von den politischen Parteien eingebrachten und jedenfalls wiederkehrenden Anträgen auf Abänderung der Gemeindeordnung. Nach der Begründung dieses Antrages verzichtete der Ausschuss darauf, die Städte in irgend einer bestimmten Richtung beeinflussen zu wollen und will nur für sein Verhalten in der Sache eine Richtschnur gewinnen. Die Erörterung zeigt indessen, daß dies nicht möglich ist und es wird beschlossen, in Anbetracht der Verschiedenheit der Verhältnisse und Interessen den einzelnen Städten zu überlassen, welche Stellung sie einnehmen wollen. Wie ein weiterer Beschluß ausdrückt, erachtet der Städtetag die Zulassung der Amtsgerichtsanwälte bei den übergeordneten Landgerichten als im Interesse des rechtsuchenden Publikums und der Städte ohne Kollegialgericht für dringend notwendig. Folgende Anträge fanden ebenfalls Annahme: „Der Städtetag wolle seine Zustimmung dazu erklären, daß an das Großh. Ministerium des Innern eine Eingabe gerichtet werde mit der Bitte, die Baupolizeibehörden anzuweisen, daß die Genehmigung zur Errichtung von Bauten außerhalb des festgestellten Bebauungsplanes mit Rücksicht auf die bevorstehende Revision des Ortsstrafengesetzes ohne Zustimmung des Gemeinderats nur in Ausnahmefällen erteilt werden möge.“ „Der Städtetag wolle beschließen, beim Großh. Ministerium des Innern zu beantragen, daß durch eine präzisere Fassung der § 11 Abs. 2 des Gesetzes über die Organisation der inneren Verwaltung oder durch eine Auslegungsvorschrift zu demselben die Ausschließung der dort bezeichneten Bezirksratsmitglieder von der Beratung und Abstimmung auf solche Fälle beschränkt werde, in denen sie sachlich gerechtfertigt ist.“ Die Versicherung der Gemeindebediensteten (mit Ausnahme der Waldhüter) in der Fürsorgekasse wurde empfohlen und beschlossen, der Ausschuss solle die Regelung des Straßenreinigungswesens

in die Hand nehmen. Schließlich wurde noch die Aufstellung der Geschäftskosten für 1906/07 genehmigt, für 1907/08 eine Umlage von 25 \mathcal{M} auf jede Stadt festgesetzt, als Ort der nächsten Tagung Wertheim bestimmt, und die Renowahl des geschäftsführenden Ausschusses vorgenommen mit dem Ergebnis, daß die bisherigen Mitglieder, Bürgermeister Dr. Weiß Oberbach an der Spitze, wiedergewählt wurden. Im Rahmen des Programms des Städtetags war auch für Vergünstigungen gesorgt.

Deutsches Reich.

* Berlin, 18. Juni. Gestern Abend fand im Rathhause eine glänzende Festbankett zu Ehren des Lordmajors und der Mitglieder der Londoner Stadtverwaltung statt, an dem mehrere Minister und Staatssekretäre teilnahmen. Graf Botschowsky brachte ein Hoch auf die Monarchen aus. Oberbürgermeister Kirschner begrüßte in längerer Ansprache die englischen Gäste, worauf der Lordmajor dankend erwiderte.

* Berlin, 17. Juni. Simon-Kopper-Lente aus Gochas tötete am 5. Juni bei Daberas den Farmer Duncun, wahrscheinlich aus Rache für seine den deutschen Truppen während des Krieges geleisteten Dienste. Die Mörder trieben die Leiche in die Kalahari und konnten nicht mehr eingeholt werden.

* Gnesen, 17. Juni. Die Strafkammer verurteilte einen 13jährigen Schulknaben zu 4 Wochen Gefängnis, weil er beim Taubenschießen aus Unachtsamkeit ein junges Mädchen erschossen hatte.

* Hamburg, 17. Juni. Das Landgericht Hamburg beschloß als zweite Instanz in dem Beleidigungsprozeß Wörmann contra Simplicissimus auf Antrag der Verteidigung, den Kolonialstaatssekretär Dernburg und dessen Vorgänger, den Erbprinzen zu Hohenlohe, zur Zeugenvernehmung zu laden.

* Wiesbaden, 17. Juni. Die hiesige Staatsanwaltschaft beschlagnahmte die beiden Rennwagen, die beim Ausschreitungsrennen im Taunus bei Esch und Gräfenriedbach verunglückt waren. Sie beantragte eine Untersuchung der Wagen durch Sachverständige. Die Erlaubnis zur Beerdigung der beiden tödlich Verunglückten wurde erteilt.

* Bannau (Pfalz), 17. Juni. Die Strafkammer verurteilte die Winzer Danner, Hasselwanger und Brutscher wegen Weinfälschung zu je 1 Monat Gefängnis und 500, 600 bzw. 350 Mk. Geldstrafe; 2800, 3600 und 4000 Liter wurden eingezogen.

Schweiz.

* Bern, 18. Juni. Bei Nigi-Kaenzelt stürzte am Sonntag ein junger Londoner Kaufmann namens Greene von einer über 200 m hohen Felswand ab. Die gerichtliche Untersuchung der Leiche ergab, daß wahrscheinlich Selbstmord vorliegt.

„Und wie ist es Ihnen in all den Jahren gegangen, Herr von Welheim?“ frug die Gräfin jetzt verwirrt und besetzte errötend ihre Hände, „wo steht Ihr Regiment jetzt?“

„In Wien,“ entgegnete er kurz; „Sie sehen, Gräfin, ich bin ein alter grauhaariger Mann geworden.“

„Onkel Bizka wird sich freuen, Sie wiederzusehen,“ lächelte Maria, „er ist noch zur Kur in Wiesbaden, doch erwarte ich ihn demnächst zurück. Er ist noch immer der Alte, munter, jovial, gutmütig und gefellig.“

Die Zeit flog, der Zug brauste dahin, und als er endlich in den Hauptbahnhof der Residenz einfuhr, senkte die schöne Frau leise: „Wie schade, daß wir schon angelangt sind; es plaudert sich so angenehm mit einem alten Freunde.“

„Törichtes Frauenherz, das sich mit diesem Worte selbst betrog! Es war ja nicht Freundschaft, welches ihr Auge ausleuchtete lieb!“

Sie stiegen aus und auch jener schweigsame Passagier folgte.

„Sie hat mich nicht erkannt, aber in meiner Seele lebt ihr Bild fort, so hell und wunderbar wie damals am Lagerfeuer. Und sie ist unglücklich durch jenen Schurken! Wehe über ihn, nun kommt die Stunde der Rache!“

Mit abgezogenem Hute trat der Kammerdiener des Grafen Bandry auf seine Herrin zu und meldete, daß der Herr Graf leider verhindert sei, selbst zu kommen.

Kein auch noch so leises Zucken im Antlitz der Dame verriet einen Eindruck bei dieser Meldung.

„Gut, besorgen Sie mein Gepäck in den Wagen. Bitte um Ihren Arm, Herr Oberst.“

Herr von Welheim stand noch einen Augenblick am Wagen, nachdem er der Gräfin hineingeholfen und frug leise: „Darf ich Ihnen meinen Besuch machen Mar . . ., Frau Gräfin?“

„Nein, mein Freund,“ antwortete sie fest, und einen Moment lang schob sie die kleine, zitternde Hand in die seine; „lassen Sie die Vergangenheit ruhen und haben Sie Mitleid mit einer unglücklichen Frau, welche die Vergangenheit nicht überwinden kann.“

„O, Maria, auch ich werde es niemals vermögen.“ Noch ein heißer Kuß auf ihre weiße Hand, eine tiefe, zeremonielle Verneigung, und dahin rollte die prächtige Equipage; drin in die blauen Atlaspolster jedoch grub sich ein schmerz-zuckendes Frauenantlitz in heißem Weh.

Wie betäubt starrte Oberst von Welheim dem davonrollenden Wagen nach, als plötzlich eine Hand seinen Arm berührte und eine Stimme sagte:

„Herr Oberst von Welheim, gestatten Sie mir, mich Ihnen bekannt zu machen. Mein Name ist Baron Roskolny-Valoy; ich erbitte Ihre Hilfe in einer sehr delikaten Angelegenheit, welche der Dame gilt, die Sie soeben begleiteten, der Gräfin von Bandry.“

Welheim wendete sich hastig um; er hatte den jungen Mann vorhin im Coupé gar nicht bemerkt.

„Sie kennen die Gräfin, Baron Roskolny?“

„Allerdings, seit Jahren schon. Auch ihren Gemahl. Bitte begleiten Sie mich heute Abend in den Zirkus Leonardi.“

„Sie entschuldigen mich, Baron; ich bin von der Reise ermüdet.“

Aber der Fremde trat dicht an Welheim heran und flüsterte ihm einige Worte zu, daß dieser zusammenzuckte und hastig ausrief: „Ich bin bereit, Baron; lassen Sie uns gehen.“

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

— Die drei aus Nülheim verschwundenen Kinder sind in Köln als obdachlos aufgegriffen worden.

— Das Schulschiff „Stosch“ wurde auf kaiserliche Anordnung aus der Liste der Kriegsschiffe gestrichen.

Frankreich.

Paris, 16. Juni. Gestern verstarb hier, wie der Temps meldet, im Alter von 50 Jahren, Graf Eugène Mac Mahon, der zweite Sohn des ehemaligen Präsidenten der französischen Republik. Der Verstorbene war unvermählt. Erbe des Herzogtums von Magenta war der ältere Bruder, der zurzeit als Oberleutnant im 129. Infanterie-Regiment zu Havre steht.

Luxemburg.

* Luxemburg, 17. Juni. Der Zentral-Ausschuß der Kammer für den Gesetzesentwurf, betr. das Familienstatut des Großherzogs, hat sich einstimmig für die Regelung der Thronfolgefrage im Sinne des Vorschlages der Regierung ausgesprochen. Die Kammer wird dem Donnerstag zur Besprechung des Gesetzesentwurfes einberufen werden.

Rußland.

* Petersburg, 17. Juni. Nach Meldungen aus den verschiedenen Gegenden des Reiches wurde nirgends eine Störung der Ruhe und Ordnung bemerkt. Die Bevölkerung nahm die Veröffentlichung des Erlasses und des Manifestes über die Auflösung der Reichsduma nicht nur völlig ruhig, sondern auch beifällig auf.

* Odessa, 18. Juni. Der Verband des russischen Volkes feierte die Dumaauflösung durch eine große Manifestation mit Fahnen und Kaiserbildern sowie durch einen Dankgottesdienst in der Kathedrale.

Vereins-Nachrichten.

-s- Durlach, 18. Juni. Der diesjährige Heumonatsfest für das in unserer Vaterstadt herrschende rege Vereinsleben im Zeichen der Feste, Feuerwehr-, Gesangsvereins-, Turnvereins-Jubiläum u. s. w. in nah und fern bieten reichliche Gelegenheit, Kameradschaft zu pflegen, Besuche zu erwidern und auch im friedlichen Wettkampf die Kräfte zu messen. Insbesondere der vorgestrige Sonntag war in letzter Beziehung von großer Bedeutung. Mehrere Vereine waren ausgezogen, um wieder einmal nach harter Vorarbeit die Feuerprobe zu bestehen, unter diesen auch der Turnverein Durlach, e. V., welcher sich am 25jährigen Stiftungsfest des Männerturnvereins Ludwigshafen beteiligte. Mit diesem Jubiläumsfeste war ein Einzelwettbewerb verbunden, bestehend in Kunstturnen (je drei Übungen an Reck, Barren und Pferd) und Volksturnen (Hochsprung, Weitsprung, Gewichtheben und Steinstoßen), an welchem vom Turnverein 13 Turner teilnahmen und zwar am Kunstturnen in der Oberstufe 3, in der Unterstufe 4 und am Volksturnen 6. Hiervon

wurden 10 Turner mit dem schönsten Eichenfranz ausgezeichnet und 2 erhielten Diplome, nämlich: W. Buri 2. Preis mit 43 Punkten (der erste Sieger hatte 43½ Punkte), R. Kirchner 3. Preis mit 40½ Punkten, J. Heidrich 13. Preis mit 35½ Punkten; in der Unterstufe errangen E. Baum den 4., Fr. Hilz den 15., W. Leifrig den 25. Preis. Im Volksturnen erhielten B. Kraus und E. Meier je den 5. Preis mit 36½ Punkten, R. Schauble den 10. mit 33½ Punkten, Meiberger den 12. mit 32 Punkten, M. Weisinger den 14. mit 31 Punkten, Fr. Kiefer den 19. mit 28½ Punkten. Dieses Resultat zeigt, daß der Turnverein trotz sportlicher und anderer Konkurrenz immer in der Lage ist, einen Stamm Turner unter seiner Fahne zu vereinigen, die durch ihre Leistungen weithin bekannt und deren Namen in weitesten Turnerkreisen einen guten Klang haben. Wir wünschen dem Turnverein als ganzes, sowie den einzelnen Turnern im besonderen auch fernerhin gleich schöne Erfolge in der Hoffnung, daß auch der Turnerei noch fernstehende Kreise mehr und mehr unserer gemeinnützigen volkstümlichen Bestrebungen sich erinnern möchten, denn sie dienen damit der Volksgesundheit und Volkswohlthat, da ja die Feste nicht die Regel sondern eine Ausnahme bilden und in den Turnvereinen das ganze Jahr hindurch in strenger Zucht und Ordnung gearbeitet wird. Gut Heil!

2 Durlach, 17. Juni. An dem anlässlich des 25jährigen Bestehens des Männerturnvereins Ludwigshafen veranstalteten Einzelwettbewerb beteiligte sich die hiesige Turngemeinde mit 6 Turnern, wovon 5 mit Preisen ausgezeichnet wurden und zwar errang sich in der Oberstufe G. Buttmy den 1. Preis, bestehend aus Kranz und Diplom, nebst Ehrenpreis (silbernes Besteck), in der Unterstufe R. Armbruster auch den 1. Preis, bestehend aus Kranz und Diplom, nebst Ehrenpreis (prächtiger Tafelaufsatz), ferner in derselben Stufe R. Benz den 4. Preis (Kranz und Diplom), F. Hölzer den 7. Preis (Kranz und Diplom) und im Vierkampf (volkstümlich) R. Schweidert den 17. Preis (Diplom). Der Verein kann stolz auf diesen Erfolg sein, umsomehr, da dies die ersten Ehrenpreise sind, die je bei einem Einzelwettbewerb zur Verteilung kamen und welche beide nur allein von unseren wackeren Turnern erobert wurden. Wir gratulieren deshalb den tapferen Siegern und wünschen ihnen noch weitere solcher Erfolge, welches auch nicht ausbleiben wird, denn mit ihren überaus großen Leistungen können sie jederzeit schönen Erfolgen entgegensehen. Ferner wünschen wir auch dem Verein zu seinem weiteren Blühen und Gedeihen ein kräftiges „Gut Heil“.

Hinzuzufügen wäre noch, daß ein schon seit längerem geplantes Gartenfest, welches gerade auf diesen Sonntag fiel und welches wir leider nicht mehr verschieben konnten, noch verschiedene unserer guten Turner, welche gewiß auch nicht ohne Erfolg von dannen gegangen wären, zurückhielt, um auch dem Verein in dieser Sache nach Kräften beizustehen. Aber wir wollen mit dem zufrieden sein, was wir jetzt haben, denn wenn auch nicht viel, aber immerhin doch das Beste.

Eingefandt.

Durlach, 18. Juni. [Stadt. Bad betr.] So dankbar die Bevölkerung dafür zu sein hat, daß die Stadtverwaltung das so schöne Lust-, Sonnen- und Wasserbad etabliert, so bestehen trotz der schönen und scheinbar kompletten Einrichtung doch noch einige Mängel, deren Abstellung die Stadtverwaltung, wie sie Einsender dieses kennt und tagiert, nicht verschließen wird. Ich möchte heute nur einen solchen Mangel erweisen, der sehr leicht, ganz ohne Kosten, abgestellt werden kann und nur zum Vorteil ausfallen muß. Im Männerbad ist es durch jahrelange Gewohnheit natürlich vollständig gleich, ob Erwachsene und Kinder sich miteinander baden und tummeln. Dagegen ist im Frauen-, Sonnen- und Wasserbad die Sache vorläufig noch eine andere. Da wollen sich nun einmal, wenn auch aus nur eingebildeten Gründen, sowohl ältere wie jüngere verheiratete Frauen, nicht mit jüngeren Mädchen in Badestüben zeigen und tummeln, und wenn sie dieses doch tun, so geschieht es in Badetoiletten, die den Wert des Sonnen-Badestübes illusorisch und das Wasserbad zur Quelle von Erkältungen macht; und wer unter den Frauen hat gerade das Sonnenbad am nötigsten? Doch gerade die Blutarmer und Unterleibskranke; wenn aber der kranke Unterleib mit modernen Badestüben verdeckt wird, so kann doch die Sonne nicht hinschmecken. — Mein Vorschlag ginge dahin; Die Stadtverwaltung möchte 1 bis 2 Stunden des Tages in einer Zeit, wo die Frequenz des Bades noch schwach ist, vielleicht nachmittags von 1 bis 2 oder 3 Uhr, das Frauenbad nur für verheiratete oder ältere Damen öffnen; oder aber, wenn die Kosten nicht zu groß würden, das ganze Frauenbad durch eine einfache Segeltuchwand voneinander trennen. Die Frequenz des Frauenbades würde dadurch nur gewinnen. — Einsender dieses ist von verschiedenen verheirateten Frauen gebeten, den Versuch zu machen, ob Obiges bewerkstelligt werden kann, und wären die Betreffenden der Stadtverwaltung für Erfüllung ihres Wunsches wirklich recht dankbar. L.

Amtsverkündigungsblatt für den Amtsbezirk Durlach.

Amtsliche Bekanntmachungen.

Die Abhaltung des Viehmarktes in Durlach betr. Nr. 19.936. Die Abhaltung des auf Mittwoch den 26. Juni 1907 fallenden Viehmarktes in Durlach wurde unter folgenden Bedingungen gestattet:

- aus verzeuhten Gemeinden darf Vieh nicht zugetrieben werden;
- für Handelsvieh sind tierärztliche Zeugnisse nötigenfalls gemäß § 33 der Vollzugsverordnung vom 19. Dezember 1895 zum Reichsseuchengesetz beizubringen;
- für sämtliche aus nicht badischen Bezirken zu Markt gebrachten Tiere sind tierärztliche Zeugnisse über deren Gesundheitszustand beizubringen, in welchen bezeugt ist, daß nach dem Ergebnisse der vom Tierarzt eingezogenen Erkundigungen und der Besichtigung der auf den Markt zu verbringenden Tiere diese seit mindestens 5 Tagen in seuchefreiem Zustand in der Gemartung sich befanden, in welcher ihre Untersuchung erfolgte und daß in dieser Gemartung keine Tiere an Maul- und Klauenseuche erkrankt sind.

Durlach den 17. Juni 1907.

Großherzogliches Bezirksamt:
Man.

Arbeiter-Gesuch

Zu sofortigem Eintritt suchen wir für dauernde Beschäftigung einen tüchtigen soliden Arbeiter. Meldungen, mit Zeugnissen belegt, sind zu richten an das
Städt. Gaswerk.

Privat-Anzeigen.

Eine Diakonissin verlor von der Bahn durch die Lammstraße zum städtischen Krankenhaus einen neuen Regenschirm. Abzugeben im Städt. Krankenhaus.

Zur Weinbereitung

— das einzig richtige; —

Gem. Corinthen

per Zentner 18 M. bei Barzahlung mit 2% Rabatt. Anleitung zur rationellen Zubereitung. — Weinproben stehen bei mir gerne zur Verfügung.

Philipp Luger u. Filialen.

Prima Gußstahlsensen,

Sicheln, Sensenwörbe, Rechen, Rumpfe, Wezsteine, Sensenringe, Sekhölzer, Hen-, Schüttel- und Dunggabeln, Heufketten

empfiehlt zu billigsten Preisen

Otto Schmidt, Eisenhandlung, Hauptstr. 48.

P. S. Sensen schon von 80 Pfg. an das Stück.

lediger zuverlässiger

Fahrbursche

bei gutem Lohn gesucht
Verbandsabdeckerei bei Durlach.

Acker, 3 Morgen im Bergfeld, zu verkaufen oder zu verpachten bei
Wilhelm Sagger.

Eine freundliche Wohnung von 2 Zimmern Küche und Zugehör ist auf 1. Oktober zu vermieten
Kirchstraße 1.

Ein gut möbliertes Zimmer ist auf 1. Juli oder auch schon früher zu vermieten
Rittnerstraße 15.

Gärtnerverein „Flora“
Durlach.

Sonntag den 23. Juni gemeinschaftlicher Besuch der Mannheimer Ausstellung. Abfahrt hier morgens 7⁰⁰ Uhr. Zusammenkunft 7 Uhr am Bahnhof. Bei Beteiligung von mindestens 50 Personen Eintrittskarten zur Ausstellung 50 S. Teilnehmer wollen sich bis spätestens Donnerstag abend beim Vorstand melden, da die Ausstellungsleitung von der Teilnehmerzahl benachrichtigt werden muß.

Auch Nichtmitglieder werden zur Beteiligung freudl. eingeladen.
Der Vorstand: Karl Keller.

Steirische u. türkische
Eier

Besten Qualitäten frisch eingetroffen und empfehle solche noch zum Einkalben.

Gustav Ziemann,
Hauptstraße 65.

Feinsten Allgäuer Süßrahm-

Tafelbutter

— täglich frisch eintreffend —
empfiehlt

Gustav Ziemann
Hauptstraße 65.

**Rebschwefel,
Kupfervitriol,**

ganz und gemahlen, zu den billigsten Preisen bei

Th. Stöhrmann,
Carl Armbrusters Nachf.,
Hauptstraße 50.

**Steinquader,
Manersteine,**

circa 200 Zentner,
1 Pflug, 1 Egge,
6 Stück gebrauchte und gut reparierte

Futterschneidmaschinen

hat billig zu verkaufen

Otto Schmidt,

Eisenhandlung, Hauptstraße 48.

Slavier- u. Violin-Unterricht

wird gründlich erteilt
Blumenstraße 7, 3. Stock.
Dasselbst ist ein schön möbliertes Zimmer zu vermieten.

Herrschaftswohnungen

Neubau Turmbergstraße 5 mit je 5 Zimmern, Erkervorbau, Balkon, Mansarde, Bad etc., sowie eine Wohnung mit 3-4 Zimmern, Bad etc. mit reichlichem Zugehör und Garten auf 1. Oktober zu vermieten. Die Wohnungen werden auf das eleganteste ausgestattet. Zu erfragen **Schillerstraße 8,** parterre, oder im Neubau selbst.

Ein anständiger Arbeiter kann sofort Wohnung erhalten
Kellerstr. 1, 2. St.

Kindertötes Ehepaar sucht per 1. Oktober schöne 2-Zimmer-Wohnung. Offerten unter Nr. 193 an die Expedition dieses Blattes.

Meine Verlobung mit

Fräulein Erna Piehler,

Tochter des Herrn Steuerrats **Richard Piehler** und seiner Frau Gemahlin **Berta geb. Glier** in Wiesbaden beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Hermann Gartzten,

Apothekenbesitzer.

Durlach, Juni 1907.

**Konzertgarten
Hotel u. Restauration „Karlsburg“**

DURLACH.

Mittwoch, 19. Juni, abends 8 Uhr:

Konzert

Programm.

I. Teil:

- | | |
|---|-----------|
| 1. Kronprinz Wilhelm-Marsch | Wagner. |
| 2. Ouverture zur Oper „Leichte Kavallerie“ | Soupe. |
| 3. La Barcarolle, Walzer | Fetras. |
| 4. Sei mir gegrüßt, du mein schönes Sorrent, Lied | Baldmann. |

II. Teil:

- | | |
|---|-----------|
| 5. Fantasie aus der Oper „Das Glöckchen des Eremiten“ | Maillard. |
| 6. „Die beiden kleinen Finken“, Konzert-Polka für 2 Trompeten | Kling. |
| 7. Quartette a. Waldandacht | Abt. |
| b. Das einsame Röslein | Hermes. |
| 8. Heimlich still und leise, Gavotte | Linke. |

III. Teil:

- | | |
|---|-------------|
| 9. Ungarische Lustspiel-Ouverture | Keler-Bela. |
| 10. Träumerei, Paraphrase | Wiedede. |
| 11. Die Meisterfinger von Berlin, Potpourri | Linke. |
| 12. Deutschlands blaue Jungen-Marsch | Sanft. |

Eintritt pro Person 20 Pfg.
Familienkarte (drei Personen) 50 Pfg.
(fünf " " 70 "

Hierzu ladet freundlich ein

Friedrich Simons.

Wein-Empfehlung.

Durch noch günstigen Einkauf bin ich in der Lage, meine anerkannt **reellen Weine** verschiedener Sorten und Jahrgänge zu billigen Preisen zu verkaufen und empfehle dieselben bestens.



Gg. Fr. Schweigert,
Weinhandlung, Zehntstraße 2.

Ferner offeriere ich zur bevorstehenden Ansetzzeit **prima Branniweine**, als:

- Frucht,
- Kartoffel,
- Nordhäuser,
- Trester,
- Wachholder,
- Steinhäger,
- Zwetschgen,
- Kirschen,
- Heidelbeer u.
- Himbeer,
- sowie
- Liköre u. Grog

in reicher Auswahl.

Proben gratis.

Voransbestellungen in Zucker

sei es in **Hut-, Crystall- oder Grieszucker**, nehme bis zum 25. ds. Mts. zum alten Preis entgegen.

Philipp Luger u. Filialen.

Statt besonderer Anzeige.
Todes-Anzeige.



Freunden und Bekannten machen wir schmerz erfüllt die traurige Mitteilung, daß unser lieber Sohn und Bruder

Friedrich Mannherz, im Alter von 12 Jahren unerwartet in dem Herrn entschlafen ist.

Durlach, 18. Juni 1907.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Anton Mannherz.

Die Beerdigung findet Donnerstag vormittag 11 Uhr statt.

Schöne geräumige Wohnung

von 4-6 Zimmern in freier Lage und modernem Komfort, möglichst mit Garten, wird auf 1. Juli zu mieten gesucht. Offerten mit genauem Beschrieb der Räume (event. Grundriß) und Preisangabe sind unter Nr. 192 an das Durlacher Wochenblatt zu richten.

Ein Fräulein sucht ein einfach möbliertes Zimmer. Zu erfragen bei der Expedition d. Bl.

Eine freundliche 3-Zimmer-Wohnung mit allem Zubehör wird von jungem Ehepaar per 15. August zu mieten gesucht. Gest. Offerten unter O. H. 194 an die Expedition dieses Blattes.

Hauptstraße 64

zwei 4-Zimmer-Wohnungen sofort zu vermieten. Näheres **Brauerei Eglau.**

Jedermann

wird einmal in die Lage kommen, eine Feuer-, Lebens-, Sterbekasse, Kinder-, Unfall-, Haftpflicht-, Einbruch-, Glas-, Wasserschaden-, Maschinen- oder Sturmschadenversicherung etc. abzuschließen.

Vor Abschluß wende man sich vertrauensvoll an die Zentralstelle für Versicherungen jeder Art.

Jos. Kristen.

Durlach, Hauptstraße 25.

Gelegenheit zum Auslassen!

la. frische Landbutter

per A 1.05 M , heute eingetroffen.

Philipp Luger u. Filialen.

Stadt Durlach.

Standesbuchs-Auszüge.

Geboren:

- | |
|--|
| 11. Juni: Ludwig Friedrich Wilhelm, Vat. Ludwig Wilhelm Klein, Justizaktuar. |
| 11. " Heinrich Franz, Vat. Anton Seidenspinner, Fabrikarbitt. |
| 12. " Auguste, Vat. August Hill, Eisenreber. |
| 13. " Luise, Vat. Wilhelm Michel, Maschinenschlosser. |
| 14. " August Wilhelm Friedrich, Vat. Wilhelm August Bossert, Kaufmann. |

Ge storben:

- | |
|--|
| 14. Juni: Friedrich Franz Adolf, Vat. Wilhelm Heinrich Schäfer, Schlosser, 8 Monate alt. |
|--|

Stadt. Badanstalt Durlach.

Wasserwärme in der Pflanz 14 $\frac{1}{2}$ Gr. C.
Wasserwärme im Schwimmbad 17 Gr. C.
Durlach den 18. Juni 1907.

Der Badmeister.

Vorausichtige Witterung am 19. Juni:

Weiß heiter, trocken, etwas wärmer.

Reaktion, Druck und Verlog von H. D. W. S. Durlach.